



Deutsch ist schwer, sagen die Mütter mit Migrationshintergrund. Doch Lehrerin Luigina Volpe (Mitte) tut alles dafür, dass die Mütter Deutsch sprechen. Der Sprachkurs an der Berblinger-Grundschule wird von der Beurer-Stiftung gefördert. Foto: Matthias Kessler

Deutschkurs nur für Mütter

Integration Wie geflüchtete Frauen ihre Kinder hier in der Schule unterstützen können? Meist wenig. Umso mehr freut alle das Sprachangebot der Beurer-Stiftung. Von Beate Rose

Am Nachmittag an einem Donnerstag an der Albrecht-Berblinger-Grundschule in der Weststadt: Mütter warten vor dem Eingang, an der einen Hand führen manche kleine Kinder, in der anderen Hand halten sie Schulhefte. Sie wollen zum Sprachkurs. Das Besondere daran: Er ist für Mütter mit Migrationshintergrund gedacht, an der Schule, an der vormittags ihre Kinder lernen.

Schulleiterin Ella Toker schwärmt von dem Angebot: „Es ist wie ein Puzzlestück, das immer gefehlt hat.“ Denn wie kann man mit Eltern von Grundschulern über Schule, Unterricht oder Hausaufgaben sprechen, wenn die Eltern kein Deutsch verstehen? Eben. Deswegen sagte Toker sofort zu, als Katharina Ohmayer und Alexandra Bühler von der Ulmer Beurer-Stiftung auf sie zukam mit der Idee, geflüchteten Müttern und Müttern mit Migrationshintergrund eine Förderung in Deutsch anzubieten. Im Oktober ging es los mit dem Bildungsprojekt „Golden Hearts Ulm“, so der Name, das für die Frauen kostenfrei ist. Für Toker steht fest: „Die Mütter sind der Schlüssel, denn die Papas sind den ganzen Tag in der Arbeit. Beherrschen die Mamas die Sprache, sind sie in der Lage, ihren Kindern in der Schule zu helfen.“ Was Toker als Hilfe zur Integration begreift.

Einen Deutschkurs? Den lehnen manche Väter ab mit der Begründung, dass während des Kurses niemand nach den Kindern guckt. Die Beurer-Stiftung und

Ella Toker helfen – mit einer Kinderbetreuung in der Schule und einer Hausaufgabenbetreuung für jene Kinder, die bereits an der Berblinger-Grundschule lernen.

An jenem Donnerstag sitzt Ayşe neben ihrer türkischen Freundin Uzar im Deutschkurs im ersten Stock der Berblinger-Schule. Heute stehen die Artikel auf dem Lehrplan, wie „das Fenster, der Stuhl“. Die Frauen arbeiten

„Der Sprachkurs ist wie ein Puzzlestück, das bisher immer gefehlt hat.“

Ella Toker,
Leiterin Berblinger-Grundschule

sich tapfer durch ihr Übungsblatt. Ob es schwer ist? „Ja“, sagt Ayşe. Deutsch ist schwer. Zuhause helfen ihr jedoch die beiden Töchter mit der Sprache.

Auch Katja, die aus Finnland stammt, übt in dieser Klasse die deutschen Artikel. Deutsch lernen ist wichtig, „weil wir hier le-

ben. Ich kann nicht immer alles googeln“, schildert sie. Mit Englisch komme sie in Ulm nicht weit. Vor fünf Jahren ist sie mit Mann und den beiden Kindern hergezogen.

Dass sie erst jetzt die deutsche Sprache in Angriff nimmt, ist fast typisch für die Frauen. Katharina Ohmayer von der Beurer-Stiftung sieht an ihrer Statistik, dass die meisten Frauen, die im Kurs sitzen, bereits zwischen fünf und acht Jahren in Deutschland leben. Insgesamt lernen 23 Frauen zwischen 29 und 50 Jahren dort, zehn Frauen im Alphabetisierungskurs, 13 im Kurs für grundlegende Sprachkenntnisse.

Die meisten Frauen stammen aus dem Irak, der Türkei, Bosnien-Herzegowina und Afghanistan. Den Frauen wird einiges abverlangt, denn die Kurse gibt es zweimal wöchentlich für eineinhalb Stunden. Einen Raum weiter werden ihre Kinder betreut. An diesem Tag sitzen dort 13 Mädchen und Jungen zwischen einem und sieben Jahren am Tisch. Sie malen oder kneten. Die Kinder sind aufmerksam bei der Sache. Für die Betreuung ist Silvia Kolb

als Leiterin zuständig, zum Team gehören Gülpenbe Ercan, Goncalo da Silva und Sibel Köroglu.

Alle, die mit dem Projekt zu tun haben, sind mit dem Herzen dabei, schildert Alexandra Bühler von der Beurer-Stiftung. So auch Luigina Volpe, gebürtige Italienerin, die seit mittlerweile 25 Jahren Sprachlehrerin ist. Eigentlich unterrichtet sie die an der Berblinger-Schule die VKL-Klasse, also Kinder ohne Deutschkenntnisse. Vertretungsweise unterrichtet sie auch die Mamas, im Kurs mit geringen Deutschkenntnissen. Das Anliegen von Gina Volpe ist, die Mütter zum Sprechen zu bringen, denn „sie sollen sich unterhalten können und verstehen, was die Lehrerin beim Elternabend sagt“. Für den Alphabetisierungskurs ist Lis Gröner-Maier zuständig.

Die Kurse sind voll

Der Kurs ist begehrt. Toker erzählt, dass an diesem Tag ein Paar in ihrem Büro gewesen sei und sich nach dem Kurs erkundigt hat. Das Paar stammt aus Asien. „Wir sind voll“, sagt Toker und fragt die Vertreterinnen der Beurer-Stiftung: „Was können wir tun?“ Alexandra Bühler fragt zurück: „Noch einen Kurs?“ Toker hat die Frau aus Asien schon mal auf die Warteliste gesetzt.

Was eine prima Idee war. Schließlich haben sich mittlerweile Vertreter der Stiftung getroffen, teilte Katharina Ohmayer am Dienstag mit. Es wurde entschieden, dass es zum nächsten Jahr einen dritten Kurs geben wird, einen für Fortgeschrittene.

Vorbild „Golden Hearts“ in Pforzheim

Konzept Bildung ist der Schlüssel zur Befreiung aus Armut und häufig einhergehenden Problemen wie Gewalt. Die Beurer-Stiftung verfolgt deshalb das Thema Bildung bei allen Projekten,

egal ob regional, national oder international. Das Konzept des Sprachkurses „Golden Hearts Ulm“ orientiert sich am Bildungsprojekt „Golden Hearts“ in Pforzheim. Alexandra

Bühler von der Beurer-Stiftung ist überzeugt, dass der Sprachkurs für Mütter an der Grundschule ihrer Kinder zu einem gesellschaftlichen Benefit für alle führt.